

Auch Satelliten helfen mit

Visbeker Schmutz- und Regenwasserkanalkataster wird digitalisiert

Visbek (GeL) – Zwei Ziele verfolgt die Gemeinde mit der Vermessung ihres Regen- und Schmutzwasserkanalsystems: Zum einen sollen die aktuellen Daten in ein digitales Kanalkataster einfließen, zum anderen bereitet sich die Gemeinde auf die Doppik (kaufmännische Buchführung) vor. Dazu gehört auch eine materielle Bewertung der gemeindeeigenen Immobilien und Anlagen, also auch des Kanalsystems.

Seit August sind Theo Ruping und Ansgar Gosling von der Ingenieurgesellschaft Lindschulte in der Gemeinde unterwegs, öffnen Kanaldeckel, vermessen die Kontrollschächte nach Lage und Höhe und tragen die Daten in Pläne ein. Bei den Messungen nutzen sie ein satellitengestütztes Positionsbestimmungssystem

(GPS). „Unsere Messergebnisse stimmen in den meisten Fällen mit den Bestandsplänen im Rathaus überein“, lobt Ruping die Mitarbeiter des Bauamtes. Dessen Leiter Karl-Josef Klossok wirft ein, dass die ältesten Kanalabschnitte erst noch kommen. Der Schmutzwasserkanal im Ortskern sei 1965 gebaut worden.

Nach der Messung würden alle Leitungen gespült, mit einer Kamera befahren und anschließend bewertet, sagt Klossok. „Unsichtbar im Erdreich liegen mit die teuersten Sachen“, so der Bauamtsleiter. Und sein Kollege Georg Paschwitz nennt Zahlen: In der Gemeinde Visbek sind 90 Kilometer Schmutz- und Regenwasserkanal sowie 25 Kilometer Druckrohrleitung verlegt, 60 Pumpwerke installiert und zwölf

Regenrückhaltebecken angelegt worden.

Mehr als 2000 Kontrollschächte gibt es in Visbek. „Mehr als 500 davon haben wir überprüft“, berichtet Ruping. Allerdings seien bei den Hausanschlüssen nur etwa 30 Prozent der Deckel aufzufinden. Viele lägen im Garten und seien mit Erde bedeckt, manche sogar überpflastert.

„Das ist eigentlich nicht zulässig“, betont Paschwitz. Die Schächte müssten zugänglich bleiben. Hauseigentümer sollten im eigenen Interesse dafür sorgen für den Fall, dass eine Leitung einmal verstopft. Wenn dann gespült werden müsse, habe auch eine Lüftung Vorteile, so Paschwitz. Denn sonst könne es passieren, dass der ganze Dreck in die Wohnung schießt.



Auf den Zentimeter genau lässt sich die Position der Kanalschächte mit Hilfe des satellitengestützten GPS (Globales Positionssystem) festlegen. Die Mitarbeiter des Ingenieurbüros Lindschulte, Ansgar Gosling (vorn) und Theo Ruping, erläutern Bauamtsleiter Karl-Josef Klossok (stehend rechts) und seinem Kollegen Georg Paschwitz die Funktionsweise. Foto: Lauer